

Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte. (Fortsetzung.)

264) (Forts.). Langsdorf an Horner, Moskau, 1808 IX 24. Dass der Himmel mehrere Tage nach meiner Abreise bitterlich weinte, wissen Sie, so dass wir nur langsam vorrückten, und erst Montags den 22. hier ankamen. Es ist schade, dass Sie den Damen die Hand nicht küssen, sonst würde ich Sie bitten, der Mlle. Annette Mollwo in meinem Namen einen recht nachdrücklichen Handkuss zu geben. Versuchen Sie es nur einmal, Sie werden sehen, der Kuss auf eine so schöne Hand schmeckt recht süß. Sagen Sie ihr nur *que quoiqu'elle me trouve bien drole, je la trouve bien aimable et charmante.* — Und nun bester Freund, leben Sie wohl. Dank, innigsten Dank für Ihr Zutrauen, und Ihre mir geschenkte Freundschaft; meine Empfindungen für Sie werden ewig dieselben bleiben; schenken Sie mir auch ferner Ihre Liebe, und seyen Sie versichert, dass ich keine Gelegenheit verstümen werde, mich Ihnen dienstbereit zu erweisen. Disponiren Sie nur über mich, ich werde alles anwenden um nach Kräften Ihre Wünsche zu erfüllen. Reisen Sie glücklich und leben Sie vergnügt und froh in Ihrem Vaterland.

Langsdorf an Horner, St. Petersburg 1809 IX 23: Das Stillschweigen bester Freund hat lange genug gedauert, es ist nun Zeit es zu unterbrechen. Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu ihrer glücklichen Ankunft. Mögen Sie nun recht gesund, heiter und vergnügt ein spätes Alter erreichen. Mögen Sie in Zürich oder in der Nachbarschaft ein schönes Schweizermädchen finden, und so im Umgang mit diesem und Ihren lieben Anverwandten ein recht sorgenfreies Leben führen. — Mir wird dies Loos noch nicht so bald bestimmt. Auf meinem Flug durch Deutschland war die Zeit zu kurz, an so etwas reelles zu denken. — Die Stelle in Heidelberg als Professor der Naturgeschichte mit 100 Louisd'or gefällt mir nicht. Es ist zu wenig geistige ressource daselbst, keine Bibliothek, kein Museum, keine schönen Mädchen, — kurz Schmalhans ist Küchenmeister. Ich will also für's Erste den ewigen Frieden hier in Russland abwarten, und wenn wieder freyer Handel, freye Navigation

zwischen Nationen hergestellt ist, dann will ich es überlegen, ob es jenseits der Weichsel besser sei.

Lindenau an Benzenberg, Seeberg 1811 II 8. *) Wenn auch Ew. Wohlgl. gütige Zuschrift d. d. Düsseldorf 1. Febr. 1811 eigentlich einen Tadel für mich enthält, so ist sie mir doch nicht minder erwünscht da sie mir Gelegenheit giebt, in litterarische Verbindung mit Ihnen zu kommen. — Es sollte mir sehr leid thun wenn ich durch die zweifelhafte Aeusserung im Julius 1810 in Hinsicht der Beweiskraft die eine beobachtete Abweichung freifallender Körper für Bewegung der Erde haben kann, Ihnen im mindesten zu nahe getreten sein sollte, und ich eile daher mit vollkommener Offenheit das darzulegen, was mich zu jener Aeusserung veranlasste. — Ihre Voraussetzung dass ich Ihr Werk nicht kenne, ist ungegründet, und über diese Voraussetzung hätte ich wohl Ursache mich zu beschweren, da es für Jemand, der sich seit einigen Jahren hauptsächlich mit Astronomie und Mathematik beschäftigt, eine unverzeihliche Nachlässigkeit wäre, mit so merkwürdigen Versuchen als die Ihrigen waren, ganz unbekannt geblieben zu sein. Anfang 1805 gerade in der Periode wo mir Herr v. Zach zum erstenmal die Redaction der Mon. Corr. übertragen hatte, erhielt ich Ihr Werk, hatte es durchstudirt, und war eben im Begriff eine davon gemachte Anzeige in der Mon. Corr. abdrucken zu lassen, als Herr v. Zach aus Frankreich zurückkam und den Abdruck meiner Anzeige untersagte. Die missglückten Versuche in Italien schienen Hr. v. Zach im Ganzen dagegen eingenommen zu haben, wozu noch das kam, dass Letzterer von Horner wissen wollte, auch die von Ew. Wohlgl. angestellten Versuche wären unter ungünstigen Umständen gemacht worden. Hr. v. Zach's Meinung influirte allerdings auf die Meinige, dazu kam späterhin die Aeusserung von La Place und dann (Connaiss. des tems 1808, p. 432) eine ähnliche von Delambre; kurz alles vereinigte sich, um mir die Genauigkeit solcher

*) Ist von Lindenau's Hand, also entweder von Benzenberg im Original oder von Lindenau in Copie Horner übersandt worden.

Versuche weit schwieriger und problematischer vorzustellen, als es vielleicht wirklich der Fall ist. So kam es denn, dass, als mich die Anzeige der Mem. di Soc. Ital. auf diesen Gegenstand zurückführte, meine alten Zweifel erwachten, und ich diese etwas zu unbestimmt bloss dem Widerstand der Luft unterlegte, wo ich vielleicht weniger von diesem als vom Luftzug hätte sprechen sollen. Erlauben mir Ew. Wohlgl. nun noch die Bitte, Ihren Brief im März-Heft der Mon. Corresp. mit der einzigen Abänderung abdrucken lassen zu dürfen, dass die Stelle wo von meiner Unbekanntschaft mit Ihrem Werke die Rede ist, daraus wegfällt.

Lindenaun an Horner, Sternwarte Seeberg 1811 VI 9. Ew. Wohlgl. haben mir durch das viele schmeichelhafte und verbindliche, was Ihre gütige Zuschrift für mich enthält, eben so viel Freude gemacht, als es mich schmerzt, ganz ohne mein Wissen und Willen, durch eine etwas zu generelle Aeusserung, Veranlassung an Verdriesslichkeiten für den von mir sehr verehrten Krusenstern geworden zu sein. Ich war eben mit Lesung des erst vor wenig Tagen erhaltenen zweiten Bandes dieser Reise beschäftigt als ich Ihren Brief erhielt und ich bin Ihnen doppelt dafür dankbar da mir leicht durch das Cap. IV zu einigen Aeusserungen hätte Anlass gegeben werden können, die vielleicht abermals in Petersburg eine falsche Deutung erhalten haben würden. Dass Krusensterns grosse Verdienste in Petersburg nicht so allgemein anerkannt werden als sie es verdienen, wurde mir schon früher wahrscheinlich, da sich bei einem Besuche, den ich im vorigen Jahre von dem Admiral Tschitschagoff erhielt, dieser etwas sonderbar hierüber äusserte. — Da ich vor geraumer Zeit hörte, dass Ew. Wohlgl. wieder nach Petersburg zurückkehren würden, so nährte ich lebhaft die Hoffnung bei dieser Gelegenheit die Freude zu haben, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, und es thut mir sehr leid diese wenigstens für diesen Augenblick verschwunden zu sehen. Allein sollte sich jene Rückkehr vielleicht noch künftig realisiren, so bitte ich sehr dass Sie dann den Seeberg nicht übergehen, sondern darinnen wie sonst Ihre Wohnung nehmen mögen Von Hrn. von Zach, der sich noch immer in

Marseille aufhält, habe ich vor wenigen Tagen Briefe erhalten. Er hat auf seinen dreijährigen Reisen eine Menge interessanter Resultate gesammelt, die wir in seiner Voyage astronomique et géographique erhalten werden. Sollte Ew. Wohlgl. vielleicht gelegentlich den ehemals in Meiningen befindlichen Herrn Feer sehen, so bitte ich mich gefälligst in sein gütiges Andenken zurückzurufen.

Lindenu an Horner, Seeberg 1812 IX 12.
 Mögen Ew. Wohlgl. meine so sehr verspätete Antwort auf Ihre gütige Zuschrift vom 24. Febr. a. c. mit meiner erst vor wenig Tagen erfolgten Rückkunft von einer Reise nach Frankreich und Italien gütigst entschuldigen. — Es sollte mir sehr leid thun, wenn eine meiner Aeusserungen gegen Hrn. Prof. Brandes, wo ich mich auf ein früheres Urtheil von Ihnen bezog, irgend zu einem Missverständniss hätte Anlass geben können. Doch Ihr vor mir liegender Brief hat dies in jedem Fall für immer gelöst. Was mir Herr von Zach, als von Ihnen erfahren, über jene Fallversuche sagte, lief, so viel ich mich im Augenblicke zu entsinnen vermag, im Wesentlichen darauf hinaus, dass mehrere Versuche als stark fehlerhaft ganz hätten verworfen werden müssen, und dass überhaupt die Differenz der erhaltenen Resultate zu stark gewesen wäre um daraus einen sichern Beweis für die Umdrehung der Erde herleiten zu können. Repsold's Urtheil (von dem ich mir jedoch weder privatim noch öffentlich einen Gebrauch zu machen erlauben werde), den ich im Januar dieses Jahres selbst in Hamburg darüber sprach, war weit ungünstiger, und ich glaube, dass eine neue öffentliche Discussion des ganzen Gegenstandes für Benzenberg gerade nicht günstig sein würde. Allein sicher werde ich kein Wort mehr über die Sache sagen, die ich nun für völlig beseitigt ansehe, und deren Wiederaufnahme nur zu Herbeiführung eines ganz nutzlosen literarischen Streites führen könnte. Dass meine individuelle Ueberzeugung mir alle heutigen Fallversuche als unzureichend ansehen lässt, das will ich nicht bergen. — Mein früherer Reiseplan, worinnen Zürich durch den Wunsch Ew. Wohlgl. Bekanntschaft zu machen wesentlich lag, musste leider abgeändert und so jener Wunsch aufgegeben werden. Zu lange

hatte ich mich in Italien verweilt um mir noch eine Schweizerreise erlauben zu dürfen, und so habe ich nur den östlichsten Theil Ihres Vaterlandes durchflogen. Allein erlauben es die Umstände nur irgend, so mache ich in den nächsten Jahren eine kleine Schweizerreise, zu deren Zwecken auch das Vergnügen gehört Sie sehen und sprechen zu können. Von Prof. Brandes habe ich in diesen Tagen einen Brief nebst einer interessanten Abhandlung über Theorie der Cometschweife erhalten.

Lindena u an Horner, Seeberg 1814 IX 21. Mit Recht werden mich Ew. Wohlge. für einen höchst nachlässigen Correspondenten halten, und da ich als solcher nicht gerne in Ihren Augen erscheinen möchte, so eile ich mich nun wegen Verspätung meiner Antwort zu rechtfertigen. Die Zeitumstände hatten mich zu Ende des vorigen Jahres veranlasst für die Dauer des vergangenen Feldzugs in's Militär einzutreten. In Paris hatte ich das Unglück gefährlich verwundet zu werden, und so kam es dass ich Ihren ersten Brief erst im Juli in Paris (wo ich noch nicht schreiben konnte) und Ihren zweiten hier bei meiner zu Anfang dieses Monats erfolgten Rückkunft erhielt. Jetzt eile ich meinen alten astronomischen Lebenswandel wieder zu beginnen und besonders auch meine literarische Correspondenz zu erneuern. Die Mon.-Corresp. ist für das Jahr 1813—14 unterbrochen worden, allein mit dem 1. Jan. 1815 soll wieder deren Fortsetzung erscheinen, zu der ich mich ganz besonders Ihre gütige Beihülfe erbitte, so wie ich Sie jetzt um die Erlaubniss ersuche Ihre beiden so reichhaltigen Briefe darinnen abdrucken lassen zu dürfen. — Dass meine bei Gelegenheit von Wahlenbergs Schrift gemachten Bemerkungen über Barometer-Messungen die Veranlassung zu Ihren mir so interessanten Zuschriften geworden sind, freut mich lebhaft; allein ebenso lebhaft würde es mir leid thun, wenn jene Bemerkungen Ihnen glauben liessen, als wollte ich meinem Barometer-Coefficienten auf Unkosten des Ihrigen den mindesten Vorzug einräumen. Einmal bin ich noch gar nicht abgeneigt zu glauben dass eine so ganz eigenthümliche Localität wie die der Schweiz wohl auch etwas eigenthümliches in ihrer atmosphärischen Constitution haben

könne, wodurch der Barometer-Coefficient modificirt werde; dann will ich es aber auch gar nicht läugnen, dass ich früher zu meinem Coefficienten eine grössere Zuversicht hatte, als dies gegenwärtig der Fall ist, wo mich Notizen allerlei Art gegen die, auf jene Bestimmung allerdings wesentlich influirenden Barometer-Beobachtungen auf dem Pic de Bigorre misstrauisch gemacht haben. Da ich, veranlasst durch fremde und eigene Erfahrung ganz dem beistimme, was Ew. Wohlgeb. über die Unsicherheit der trigonometrischen Höhenbestimmungen sagen, von denen, rechtmässiger Weise, zur vorliegenden Untersuchung nur solche benutzt werden sollten, die auf correspondirenden Beobachtungen (wo Refraction eliminirt ist), beruhen, so wäre ich allerdings sehr geneigt, dem Biot'schen Coefficienten vor allen andern den Vorzug zu geben, schien es mir nicht, dass man durch diese Ausschliessung directer Erfahrungen in unserer atmosphärischen Constitution eine Regelmässigkeit voraussetze, die höchst wahrscheinlich in diesem mobilen, von allen terrestrischen Localitäten so wesentlich abhängigen Fluido nicht stattfindet. Ich gestehe, dass mich diese Unsicherheit früherhin zu dem Plan veranlasst hatte, einmal mit guten Instrumenten versehen einen längern Aufenthalt in der Schweiz zu machen, um dort über Barometer-Coefficienten, Wärme-Abnahme, Horizontal-Refractionen etc. Erfahrungen zu sammeln. Doch Ew. Wohlgeb. nunmehriger Aufenthalt in Zürich lässt mich nun die erwünschten Aufklärungen hierüber besser von Ihnen erwarten. (Forts. f.)

[R. Wolf].